
Interpellation Chandiramani-Rapperswil-Jona (14 Mitunterzeichnende) vom 17. Februar 2009

Massnahmen zur Verbesserung des digitalen Radio und TV-Empfangs im Kanton St.Gallen

Schriftliche Antwort der Regierung vom 28. April 2009

Christopher Chandiramani-Rapperswil-Jona verweist in seiner Interpellation, die er in der Februarsession eingereicht hat, auf den schlechten digitalen Radio- und TV-Empfang im Kanton St.Gallen und erkundigt sich bei der Regierung nach der Bereitschaft, das Problem mit dem BAKOM und dem UVEK sowie Swiss Broadcast zu besprechen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die Regierung erwartet, dass die Versorgung mit Radio- und Fernseh-Signalen im Kanton St.Gallen in guter Qualität erfolgt, so dass alle landesüblichen Sender in allen Teilen des Kantons in genügender Qualität empfangen werden können. Sie nimmt Hinweise, die auf eine ungenügende Versorgung hindeuten, ernst und hat aus diesem Grund entsprechende Abklärungen beim Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) veranlasst. Diese haben Folgendes ergeben:

Vorab ist festzuhalten, dass die digitalen Rundfunknetze nicht als Kommunikationsmittel in Krisenzeiten gedacht sind, wie es in der Interpellation dargestellt wird. Der Bund hat in den letzten Jahren mit erheblichem Aufwand das sogenannte IBBK-Netz (Information der Bevölkerung durch den Bund in Krisenlagen mit Radio) neu konzipiert und technisch angepasst. Es basiert vorderhand ausschliesslich auf UKW-Empfang.

Die Netze für den Empfang von Radio- und Fernsehprogrammen werden grundsätzlich nach unterschiedlichen Kriterien und Prämissen konzipiert. Beim digitalen Fernsehen (DVB-T; Digital Video Broadcasting – Terrestrial) gilt ein Gebiet als versorgt, wenn die Programme wenigstens mit einer Dachantenne empfangen werden können. Beim digitalen Radio (T-DAB; Terrestrial – Digital Audio Broadcasting) wird eine Versorgung erst angenommen, wenn die Signale im Innern des Hauses empfangbar sind (Indoor-Empfang). Zudem ist das Versorgungsnetz für DVB-T in der Schweiz bis auf einige Verzögerungen wegen Baubewilligungen bereits definitiv erstellt, während dies bei T-DAB gerade in der Ostschweiz noch nicht der Fall ist.

Aufgrund des noch nicht abgeschlossenen Netzaufbaus beim digitalen Radio gibt es derzeit noch Versorgungslücken in der Ostschweiz. Mit der geplanten Inbetriebnahme des T-DAB-Senders auf dem Säntis im Verlauf dieses Jahres dürften aber die meisten der vorhandenen Versorgungslücken zwischen dem Bodensee und Winterthur beim digitalen Radio geschlossen werden können. Der Säntis wurde bei der Planung keineswegs vergessen; er konnte bis anhin nicht in die Versorgung miteinbezogen werden, weil zuerst der neue internationale Frequenzplan für digitales Radio und Fernsehen (Abkommen von Genf auf dem Jahr 2006; GE06-Agreement) in Kraft treten musste. Die im Gebiet See und Gaster festgestellten Versorgungsdefizite, insbesondere in Schmerikon und in der Stadt Rapperswil-Jona, sollten mit dem Neubau des Senders Bachtel ebenfalls bis Ende 2009 behoben sein.

Beim Empfang des digitalen Fernsehens (DVB-T) sind die Beanstandungen im südlichen Rheintal nachvollziehbar. Hier ist aufgrund detaillierter Analysen ersichtlich, dass das Gebiet gemäss Simulation nicht optimal und nicht wetterunabhängig versorgt ist. Die SRG wird in der ersten Hälfte 2009 die Situation mit neuen Planungs- und Messerkennnissen neu abklären und

geeignete Massnahmen zur Behebung einleiten. Für konkrete messtechnische Abklärungen der behaupteten wetterbedingten Störungen im Kanal 34 benötigt sie aber zusätzliche Informationen über den Ort der Störungen. Dasselbe gilt für den Bereich See und Gaster: Aufgrund der Mess-Simulationen am Computer sind keine Defizite festzustellen; auch hier bittet die SRG um genaue Angaben, sodass messtechnische Abklärungen vorgenommen werden können.

Grundsätzlich sollten die im süddeutschen Raum bewilligten Sender, die rund 120 Kilometer entfernt sind, mit den richtigen Empfangseinrichtungen in der Schweiz keine Probleme verursachen.

Was die Behauptung anbetrifft, die Sendestärke des Senders Säntis sei auf rund 10 Prozent reduziert worden, kann das BAKOM dies nicht bestätigen. Der heutige digitale Sender weist im Gegenteil eine höhere Sendeleistung auf als die früheren analogen Einrichtungen.

Zusammenfassend erscheint die Situation aufgrund des noch nicht fertig gestellten Endausbaus nicht gravierend. Die zuständigen Stellen erklären sich zudem bereit, die festgestellten Mängel anzugehen. Der Interpellant ist eingeladen, der SRG die notwendigen Informationen zukommen zu lassen, damit diese die festgestellten Störungen beheben kann. Sollte sich die Situation danach nicht bessern, ist die Regierung bereit, die Thematik erneut aufzunehmen und mit den verantwortlichen Stellen eine Lösung anzugehen.